Ornithologische Monatsberichte

44. Jahrgang. November/Dezember 1936. Nr. 6.

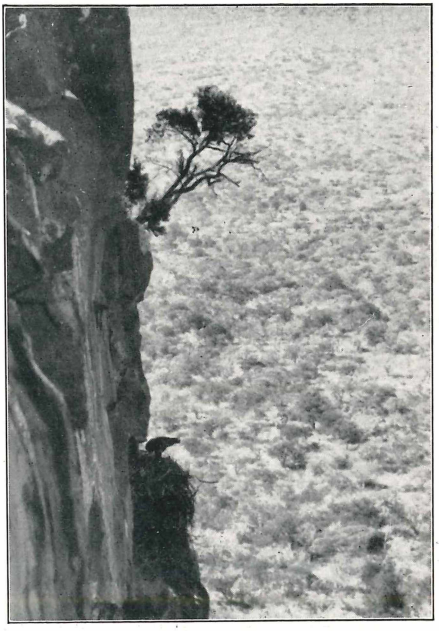
Ausgegeben am 15. November 1936.

Beobachtungen am Horst von *Aquila verreauxi*.

Von **W. Hoesch**, z. Zt. Farm Kakuse, Tsumeb, SW. Afrika.

(Mit 4 Aufnahmen des Verfassers.)

Ein mehrmonatlicher Aufenthalt am Waterberg gab mir die Möglichkeit, das Leben und Treiben unserer stolzen Kaffernadler (*A. verreauxi*) eingehend zu beobachten. Die schwer zugänglichen Steilhänge dieses 70 km langen Gebirgszuges sind von 15 Paaren dieser Art bewohnt. Besonders die bis 3 km tiefen Schluchten an der Süd-Ost-Seite des Berges, in welchem zahlreiche Quellen entspringen und ein üppiges Tier- und Pflanzenleben ermöglichen, bilden das bevorzugte Jagd- und Brutrevier der schwarzen Adler. — Weitere Brutplätze sind mir bekannt aus der Naukluft (Namaland), dem Wilhelmsberg b. Okahandja (mittl. Damaraland) und dem Otavi-Bergland (nördl. Damaraland).



Aufn. W. Hoesch

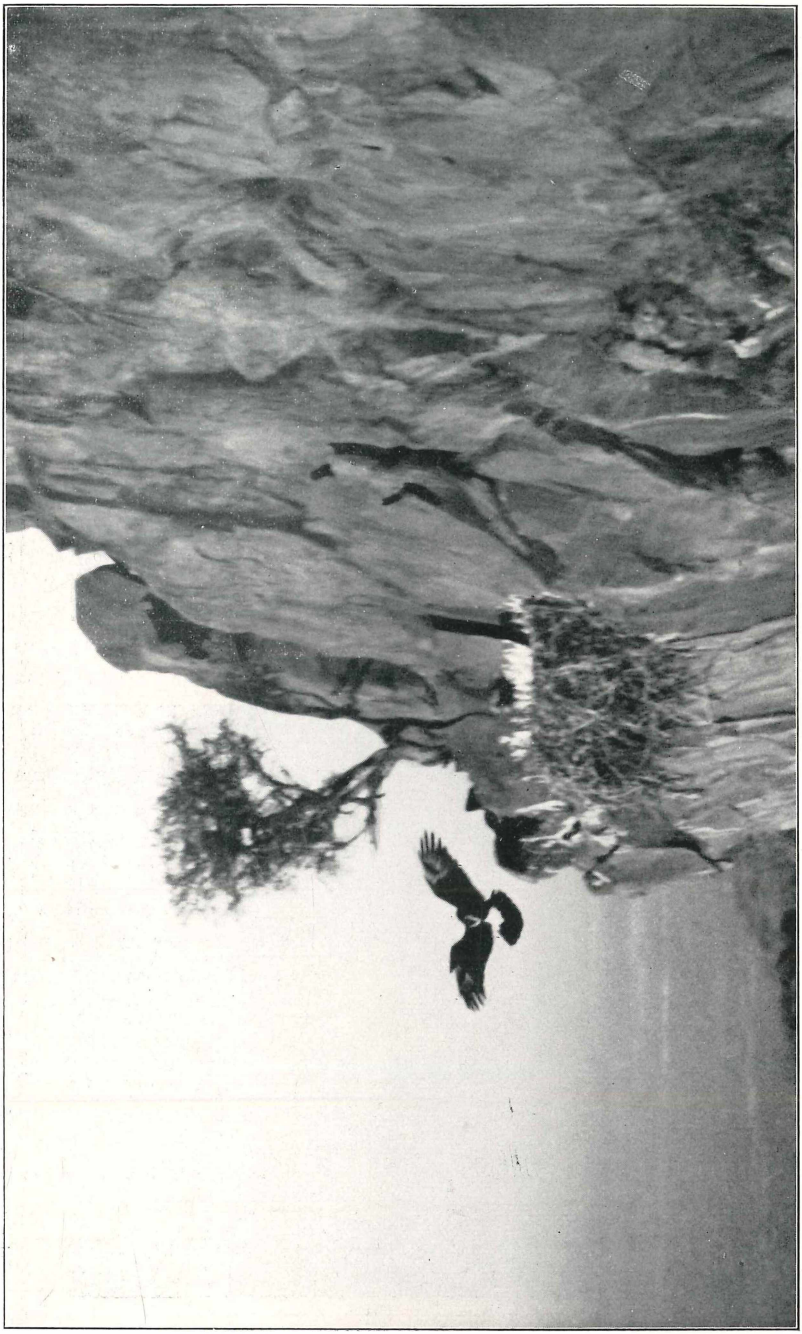
Fig. 1. Horst des Kaffernadlers am Steilhang von Otjosongombe.

Außerhalb der Brutzeit sieht man die Vögel selten anders als paarweise. In Otjosongombe, einer der oben erwähnten Waterbergschluchten, überflog ein Paar mehrmals täglich den Plateaurand in geringer Höhe, ruhte einige Zeit am Ende der Schlucht auf einem Felsvorsprung, um dann später längs des gegenüberliegenden Hanges und aus der Schlucht herauszufliegen, häufig verfolgt von einem

Paar *Aquila wahlbergi*, welches ebenfalls die Schlucht bewohnte. Die ganze Strecke wurde dank der starken Aufwinde an den Felswänden ohne einen einzigen Flügelschlag zurückgelegt, es sei denn, daß der Flug durch das Niederstoßen auf Beute unterbrochen wurde. — Die Eingeborenen nennen den Vogel — ins Deutsche übertragen — „Klippdachsadler", und die Knochenfunde in der Umgebung von Horsten lassen erkennen, daß die Klippschliefer im Speisezettel die erste Stelle einnehmen. Daneben muß sicherlich auch einmal ein junger Pavian oder Jungtiere unserer Zwergantilopen (Damara dik-dik) und des Klippspringers dran glauben, auch Vögel, besonders Perlhühner, werden nicht verschmäht. Irgend welche Räubereien unter den Haustieren der Ansiedler scheinen niemals vorzukommen.

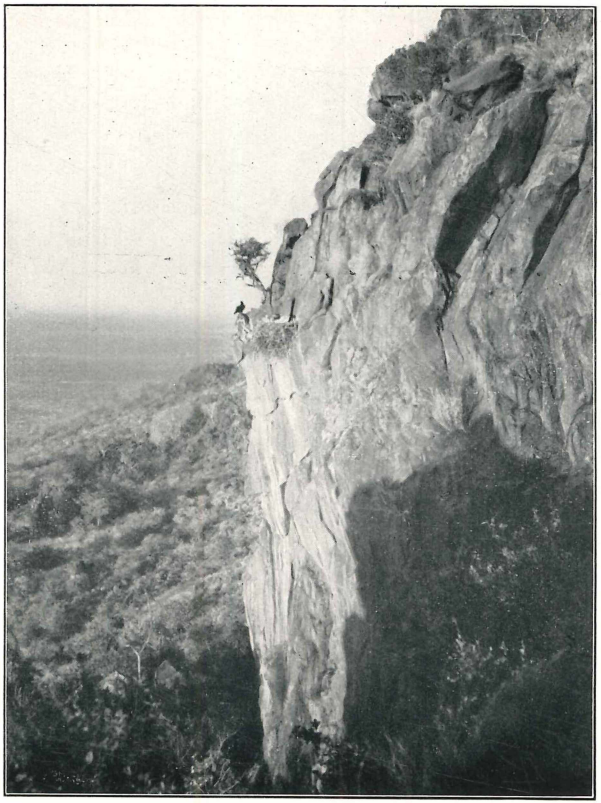
Die Brutzeit von *A. verreauxi* fällt in die regenfreie Zeit zwischen Juni und September, also in die kältesten Monate des Jahres. Das Gelege besteht aus zwei Eiern, von den ausfallenden Jungen wird einer aufgefüttert. Bei dem Paar in Otjosongombe wurde am 27. V. zum ersten Mal eine Paarung beobachtet, ab 8. VI. waren die Vögel häufig am Horst, doch kam es in diesem Fall nicht zu einer Brut. Ein zweiter Horst im Okumiparara, einer tiefen Bergschlucht 25 km östlich von Otjosongombe, wurde in der Zeit vom 6. bis 9. VII. eingehend beobachtet. Der Horst selbst lag sehr versteckt in einer Felsnische etwa 10 m unter dem oberen Rand einer Steilwand und war nur von der Talsohle aus zu sehen. Ein Einblick in den Horst vom Plateaurand aus war nicht möglich, wohl aber konnte ich von einer dort angelegten Laubhütte aus den An- und Abflug der Vögel genau beobachten. Der Horst enthielt offenbar einen wenige Tage alten Jungvogel, der weibl. Vogel trennte sich nur ungern und dann nur auf kurze Zeit vom Horst. Vom Horst verscheucht kam er niemals anders als mit einem kleinen, grün belaubten Zweig im Schnabel zum Nest zurück, in zwei Fällen wurden größere Laubzweige in den Fängen herbeigetragen. Das Männchen flog nur selten den Horst an, und dann stets ohne Zweige. Kam es mit Beute in den Fängen, so umkreiste es so lange den Horstplatz, bis das ♀ den Horst verließ. Einige hundert Meter entfernt wurde dann auf einer Klippe die Beute vom ♀ zerlegt nud anschließend zum Horst getragen.

Ein dritter Horst wurde am 9. VIII. in Okosongomingo am Kl. Waterberg ausgemacht. Er enthielt einen etwa 3 Wochen alten Jungvogel. Die Vögel waren jedoch besonders vorsichtig und ließen mich 10 Stunden in meinem Versteck warten, bevor sie — kurz vor Sonnenuntergang — den Horst anflogen. Sie hatten eben durchaus keine Eile,



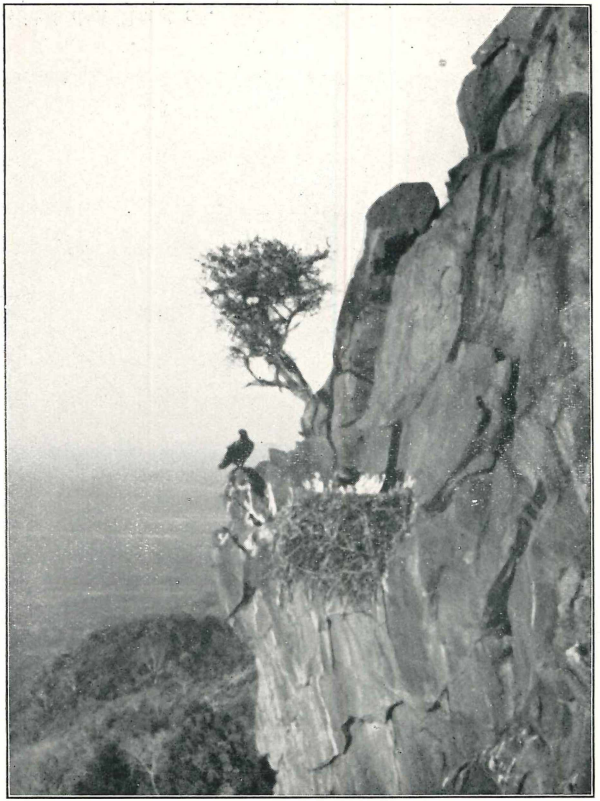
Aufn. W. Hoesch

Fig. 2. Der Kaffernadler (♀) fliegt den Horst an.
Zu beachten die weißen Schulterstreifen, die nur bei entfaltetem Flügel sichtbar werden. Okosongomingo.



Aufn. W. Hoesch

Fig. 3. Der Kaffernadler am Horst mit Jungem. Okosongomingo (Kl. Waterberg).



Aufn. W. Hoesch

Fig. 4. Die gleiche Aufnahme wie Fig. 3, stärker vergrößert.

das Junge war schon weit genug entwickelt, um einen Tag hungern zu können, und außerdem war der Horstplatz so glücklich gewählt, daß der Jungvogel während der heißen Mittagsstunden in irgend einer Ecke des Nestes stets Schatten fand und somit ein Beschatten der Brut durch die Elternvögel überflüssig war.

Zur Balz des Rackelhahnes.

Von **A. Haßfurther**, Berlin.

Das Rackelhuhn *(Tetrao urogallus* × *Lyrurus tetrix)* ist in meiner mittelfränkischen Heimat in den großen Föhrenwäldern, wo Auerhuhn und Birkhuhn vorkommen, keine besondere Rarität.

Jedoch ist es angesichts der Tatsache, daß der „Rackel" anscheinend keinen festen Balzplatz innehält, ein sehr großer Zufall, ihn bei seiner Balz zu beobachten.

Ich hatte nun im heurigen Frühjahr das große Glück, seine Balzgewohnheiten bruchstückweise zu studieren.

An einem schönen Balzmorgen im April ging ich gegen 6 h von der Auerhahnbalz nach Hause. Ich wählte meinen Heimweg über einen seit vielen Jahrzehnten vom Auerhahn gern benutzten Balzplatz, um dabei noch einige Bodenbalzbeobachtungen zu machen.

Es war herrlicher Frühsommerschein, als ich den alten Auerhahn in einem ungefähr 140jährigen Altholz aus Föhren mit einzelnen Fichten gemischt stolz zwischen dem Heidekraut „paradieren" sah und „rauschen" hörte, während ununterbrochen „Spiel" auf „Spiel" folgte.

Da hörte ich plötzlich einen ganz eigenartigen Ton. Es klang genau so, wie wenn ein Mensch mit einem Werkzeug aus Eisenblech gegen einen Baumstamm „freischwingend" schlagen und unmittelbar danach noch damit entlangstreifen würde. Ich sah mich unwillig um, da ich vermutete, daß Unberechtigte die Auerhahnbalz stören würden. Nachdem jedoch der Auerhahn in ungefähr 100 m Entfernung ruhig weiter balzte, schloß ich unwillkürlich auf den „Blendling". Ich bemühte mich nun intensiv, die Töne der neuen „Balzarie" mir einzuprägen, um den Rackel in geeigneter Weise — wie beim Auerhahn — „anzuspringen".

Bevor ich nun die Balzlaute des Rackelhahns schildere, muß ich kurz auf die Balztöne des Auerhahns und des Birkhahns eingehen, um den Beweis zu versuchen, daß das „Mittelwaldhuhn" nicht nur hinsichtlich des Körperbaues und der Gefiederfärbung, sondern auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Hoesch Walter

Artikel/Article: Beobachtungen am Horst von Aquila verreauxi 165-169